

Sonja Rüter

dot
books

EINE SPUR AUS
FROST UND
BLUT

Horror-Story

Auf der anderen Seite standen ihre Eltern und die Dorfbewohner und staunten über den Reichtum, der über das Mädchen floss. Doch bevor sie einen Schritt über die Schwelle setzen konnte, ergriff Frau Holle ihre Hand und wollte sie zurückziehen, während die Menschen auf der anderen Seite nur das Gold sahen und ebenfalls nach ihr griffen und an ihr zerrten.

Aber es gab kein Zurück. Das Portal ließ sie nur in eine Richtung durch.

Frau Holle hatte sie gehen lassen müssen, bevor sie auseinanderriss, aber sie war wütend gewesen. So wütend, dass sie beschloss, keines der Mädchen je wieder gernzuhaben.

Diese Marie war perfekt gewesen. Fleißig, ruhig, gänzlich frei von Widerworten und

wunderschön. Genau sie hatte Frau Holle bei sich behalten wollen, stattdessen hatte sie allein in ihrem Reich gestanden, mit goldenen Händen und unbändiger Wut im Bauch. Und auf der anderen Seite machten sich die Menschen über das Mädchen her. Sie rissen an den goldenen Haaren und den Kleidern, um etwas von dem Reichtum mit nach Hause zu nehmen. Marie, die so sehr für ihren Fleiß belohnt worden war, schrie vor unsäglichen Schmerzen.

Aber daran erinnerte sich heute keiner mehr. Winter für Winter kamen Mädchen zu ihr, verrichteten die Arbeit mal gut und mal schlecht, wurden mit Gold oder mit Pech entlohnt und verschwanden aus Frau Holles Reich so schnell, wie sie gekommen waren.

Und bei den Menschen wurde aus der Tatsache eine Legende und aus der Legende

das Märchen von »Frau Holle«, das in der Weihnachtszeit kleinen Kindern vorgelesen wurde, als wäre die Geschichte der Phantasie eines Schriftstellers entsprungen.

Frau Holle war es gleich, was die Menschen dachten, solange der Handel eingehalten wurde, aber nun war der zweite Winter, in dem keine neue Marie durch das Portal zu ihr gekommen war. Die Wolken wurden schwerer und schwerer, alles, was lebte in ihrem Reich und vernachlässigt wurde, fing an zu schreien – die Brote, die Apfelbäume und nicht zuletzt die unzähligen Schneeflocken, die ineinander verhakt waren und den wachsenden Druck kaum noch ertrugen.

Aus ihrem Reich konnte sie den Brunnen im Innenhof mitten in der gewachsenen Stadt sehen, aber sie verstand nicht, warum kein Mädchen mehr hineinfiel.

So kam es, dass sie ein zweites Mal auf die Erde hinabsteigen musste.

Wenn sie sich nicht irrte, war der große Park, dieser grüne Fleck, das Herz der Stadt, und wenn sie den See darin fand, wüsste sie die Richtung.

Mit gerümpfter Nase betrachtete sie Pappbecher und Fastfoodtüten, die vom Wind gegen einen überquellenden Mülleimer getrieben wurden. Alles war so schmutzig – ein ungeliebter Lebensraum. Sie hatte zugesehen, wie sich die Menschen Generation um Generation zu einer Spezies entwickelt hatten, die sich über alles Leben auf dieser Welt stellte.

Flutkatastrophen brachten gegen dieses krankhafte Verhalten der Erdenbewohner keine Linderung mehr. Sie fanden Mittel und

Wege, sich über Wasser zu halten – Frau Holle hatte längst den Gedanken verworfen, ihre Macht über den Schnee als Strafe einzusetzen.

Wenn sie so weiterhausten, wie sie es besonders in den letzten Jahren getan hatten, dann würden sie Frau Holle ohnehin bald nicht mehr brauchen, weil die Winter gar nicht mehr kalt wurden.

Es würde nur noch regnen, das ganze Jahr hindurch, und die Erde würde zu einem trostlosen Ort.

Sie empfand kein Mitleid mit diesen Kreaturen. Diese beschwerliche Reise unternahm sie nur für sich selbst, nicht für die egoistischen Seelen, die ihre Namen auf Hauswände kritzeln, Müll auf die Straßen warfen und sich gebärdeten wie die Affen. Sie